



Foto: Sven Lorenz

**Herr Steinsdörfer, Sie sind mit dem Stifterverband einer der Initiatoren des Stiftungsnetzwerkes. Was sind für Sie die wichtigsten Ziele des Netzwerkes?**

Alle im Stiftungsnetzwerk Ruhr engagierten Stiftungen haben einen gemeinsamen Nenner: den Verantwortungsraum „Ruhrgebiet“. Hier wirken und arbeiten wir, hier können und wollen wir etwas bewegen. Durch die gemeinsame Arbeit im Stiftungsnetzwerk wollen wir Ressourcen bündeln, uns gegenseitig unterstützen und durch den gemeinsamen Auftritt die Anerkennungskultur für bürgerschaftliches, für zivilgesellschaftliches Engagement fördern. Ziel ist es, dass sich Stiftungen systematisch vernetzen und so ein Mehr an Wirkung erzielen. Aus dem Kreis der Mitglieder heraus haben sich drei Arbeitsgruppen zu den Themenfeldern „Bildung“, „Engagement und Bürgergesellschaft“ und „Stadtteilarbeit und Quartiersentwicklung“ gebildet und arbeiten regelmäßig zusammen. Was daraus entstanden ist, hören Sie heute Nachmittag.

**Systematische Vernetzung, ein Mehr an Wirkung: Herr Dr. Antes, was nehmen Sie von Veranstaltungen des Stiftungsnetzwerkes konkret mit?**

Das sind im Wesentlichen zwei Dinge. Erstens: voneinander Lernen und zweitens: Erfahrungen austauschen. Als Haniel Stiftung sind wir in unserem Schwerpunkt „Nachwuchsförderung“ in ganz Deutschland und darüber hinaus aktiv, in unserem Bereich „Bildungschancen“ fördern und arbeiten wir in Duisburg, Sie werden nachher noch einen kurzen Einblick in das Kooperationsprojekt „Bildung als Chance“ erhalten. Es ist für uns spannend zu sehen, wie andere Akteure die Herausforderungen und Möglichkeit im Ruhrgebiet beschreiben und angehen – und wo es für uns Anknüp-

fungsmöglichkeiten und Verbindungen gibt. Auf der letzten Veranstaltung in Dortmund wurde das Projekt „Nordwärts“ im Bereich Stadtteil- und Quartiersentwicklung vorgestellt. Ich hatte davon gehört, kannte es aber nicht im Detail und natürlich berühren solche Ansätze auch das Thema, in dem wir uns als Haniel Stiftung vor allem bewegen, das Thema „gerechte Bildungschancen schaffen. Hier haben wir einige Impulse mitgenommen: Mal schauen, was wir davon umsetzen können – gerne auch in Kooperation mit anderen Stiftungen.

Als personell nicht so große Stiftungen ist Kooperation ein zentrales Merkmal unserer Arbeit, da wir davon überzeugt sind, dass wir durch den Zusammenschluss mit anderen Förderern mehr erreichen und bewirken können. So kriegen wir einfach mehr PS auf die Straße, wenn Sie so wollen. Herr Steinsdörfer hat ja gerade auch darauf verwiesen, dass das unsere Gemeinsamkeit darin liegt, dass wir alle im Ruhrgebiet fördern und wirken wollen. Gemeinsam können wir hier Veränderungen anstoßen und Lösungsansätze finden. Denn im Dialog entstehen die besten Ideen. Ich kann sie nur dazu ermuntern: Kommen Sie ins Gespräch, tauschen Sie sich aus, entwickeln Sie Ideen neu oder weiter!

### **Herr Steinsdörfer, was ist für Sie das Besondere am Stiftungsnetzwerk Ruhr?**

Mit Blick auf andere bundesweite und erfolgreiche Netzwerke (z. B. Berliner Stiftungsrunde) kann ich sagen, dass die gemeinschaftliche finanzielle Beteiligung/Ausstattung elementar ist. Ich werde bundesweit oft auf das Stiftungsnetzwerk Ruhr angesprochen. Man sieht unsere Entwicklung. Und ich will uns ermutigen, dass wir noch stärker in mehr Professionalität und Struktur investieren, um gegenüber der Bürgergesellschaft, Verwaltung und Unternehmen präsenter und relevanter zu werden. Dies kann nur gelingen, wenn wir uns alle an diesem Netzwerk beteiligen!

**(Auszug aus einem moderierten Gespräch zwischen Dr. Rupert Antes, Geschäftsführer der gastgebenden Haniel Stiftung und Erich Steinsdörfer, Lenkungskeismitglied und Geschäftsführer und Vorsitzender der Geschäftsleitung des Deutschen Stiftungszentrums im Stifterverband)**